

benennung in „LGV-Frischgemüse“. Im Jahre 1990 wurde der Zentralverkauf bei LGV-Frischgemüse zur Vereinheitlichung des Angebots an die Handelsketten eingeführt. 1996 erfolgte die feierliche Eröffnung der neu gebauten Betriebsanlage in Wien Simmering und die Einführung des AMA-Gütesiegels bei einigen ersten Produkten. 1999 wurden die LGV-Frischgemüse als Erzeugerorganisation nach EU-Verordnung anerkannt. Es folgte eine Reihe weiterer Zertifizierungen. Schließlich durften Simmering und seine Gärtner 2004 die Zertifizierung der LGV-Frischgemüse und ihrer Gärtnereibetriebe nach dem IFS – International Food Standard feiern. Heute beliefern etwa 350 landwirtschaftliche Betriebe aus Wien, Niederösterreich und Burgenland die LGV-Frischgemüse mit ihren Produkten für den Weitervertrieb an die großen nationalen Handelsketten.

## Sozialer Wohnbau in Simmering nach dem 2. Weltkrieg

### Die Jahre 1945 – 1955

Der 2. Weltkrieg hat in Simmering starke Verwüstungen hinterlassen. Die vordringlichste Aufgabe der ersten Nachkriegsjahre war daher die Instandsetzung bombenbeschädigter sowie die Schaffung neuer und moderner Wohnungen. Die Wohnbautätigkeit genoss für die Bezirksvertretung oberste Priorität, da neben den Bombenschäden die Bevölkerungszahl stetig anwuchs. Wohnraum musste also dringend geschaffen werden. Die Wohnungsnot war in Simmering ebenso groß wie in anderen Bezirken Wiens. So mussten mehrere Generationen einer Familie auf engstem Raum leben. In ganz Wien wurden durch den Krieg in etwa 87.000 Wohnungen zerstört oder sie waren unbewohnbar geworden. So versuchte der damalige Bürgermeister Theodor Körner den Wiederaufbau voranzutreiben. Da die private Bautätigkeit komplett zum Erliegen gekommen war, musste erneut die Gemeinde Wien die Vorreiterrolle zum Bau von Wohnhöfen übernehmen. Im Jahre 1952 wurden die Instandsetzungsarbeiten abgeschlossen und da bis 1955 1.370 Wohnungen geschaffen werden konnten, wurde die Wohnsituation entscheidend verbessert. Jedoch mussten für die Erlangung einer Gemeindewohnung bestimmte Anforderungen erfüllt werden. Darüber gibt uns Franz Grondinger Bericht:

„Ich habe mit meiner Frau bei meinen Eltern auf 48 m<sup>2</sup> gewohnt. Damals hat es ein Punkte-System gegeben: Erst mit 50 Punkten konnte man überhaupt einen Anspruch auf eine Gemeindewohnung geltend machen. Aufgrund unserer Ehe- und Wohngemeinschaft haben meine Frau und ich 23 Punkte gehabt, 50 Punkte hätten wir sofort bei einer Delogierung oder Kündigung bekommen. Viele Kinder haben sich daher von ihren Eltern über die Bezirksgerichte „delogieren“ lassen, das war damals ein normaler Vorgang. Aber mein Vater wollte das nicht machen. So sind wir eben zu keiner Gemeindewohnung gekommen.“

Wie in der 1. Republik war auch in der 2. Republik die künstlerische Ausgestaltung der Wohnhöfe Teil der Wohnbautätigkeit. Zu nennen ist unter anderem der Wopenka-Hof, der 1955 errichtet wurde und an dem sich ein figurales Mosaik sowie das Mosaik „Kinderhort“ von Max Melcher befinden. Alois Heidel steuerte den Brunnen in dieser Anlage im Jahre 1958 bei. Ein weiteres Beispiel ist der Josef Haas-Hof, der 1951/52 errichtet wurde. Dieser Hof ist durch eine Plastik von Erwin Grienauer aus dem Jahre 1954 geschmückt, die ein schreitendes, nacktes Mädchen mit einer Rose in der Hand („Flora“) darstellt. Im Jahre 1949 wurden zwei Höfe nach *Florian Hedorfer* (Enkplatz 1) und nach dem schwedischen Dramatiker *August Strindberg* benannt (Strindberggasse 2). Außerdem konnte im Zuge der Instandsetzungsarbeiten auch das Kinderfreibad im Hyblerpark für die Kinder wieder eröffnet werden.

Erwähnenswert ist auch die Wohnhausanlage Hasenleiten, die nach dem 2. Weltkrieg errichtet wurde (1950 abgeschlossen). Damit konnte eines der furchtbarsten Notstandsgebiete Wiens beseitigt werden.



*Eröffnung Hasenleitensiedlung 1952*

### **Die Zeit der 1960iger und 1970iger Jahre**

Am 24. Mai 1961 wandte sich Gemeinderat Wilhelm Svetelsky in einem Bezirksmemorandum an Bürgermeister Franz Jonas. In diesem Schreiben, welches die erste Bezirksstrukturplanung für die nächsten 20 bis 25 Jahre darstellte, betonte Svetelsky die Ausbaufähigkeit des Bezirkes für Gewerbebetriebe und Wohnungen. Auf Basis dieses Konzepts wurden verstärkt Baugründe auf der Simmeringer Hauptstraße und in Kaiserebersdorf von Seiten der Stadt erworben.

Die Simmeringer Bevölkerung hat im Laufe der Stadterweiterung in den 1960iger Jahren weiter zugenommen und es eröffneten in den neuen Wohnbauten auch eine Reihe kommunaler Einrichtungen: Kindergärten der Stadt Wien und der Kinderfreunde in der Dommessgasse und in der Sedlitzkygasse, Schulen am Enkplatz und am Herderplatz und mehrere Pensionistenklubs nahmen ihren Betrieb auf. Im Jahre 1961 wurde das Mutter-Kind-Heim in der Pleischlgasse eröffnet, welches Unterstützung für junge Mütter mit Kind in ein neues Leben bietet.

Im Zuge dieser Entwicklungen wurden auch Grundsatzentscheidungen für weitere Wohnbauvorhaben in der Pantucekgasse und am Muhrhoferweg in Kaiserebersdorf getroffen. Die Simmeringer Haide wurde für neue Wohnbauprojekte der Gemeinde Wien aufgeschlossen. Eine Straße in diesem